

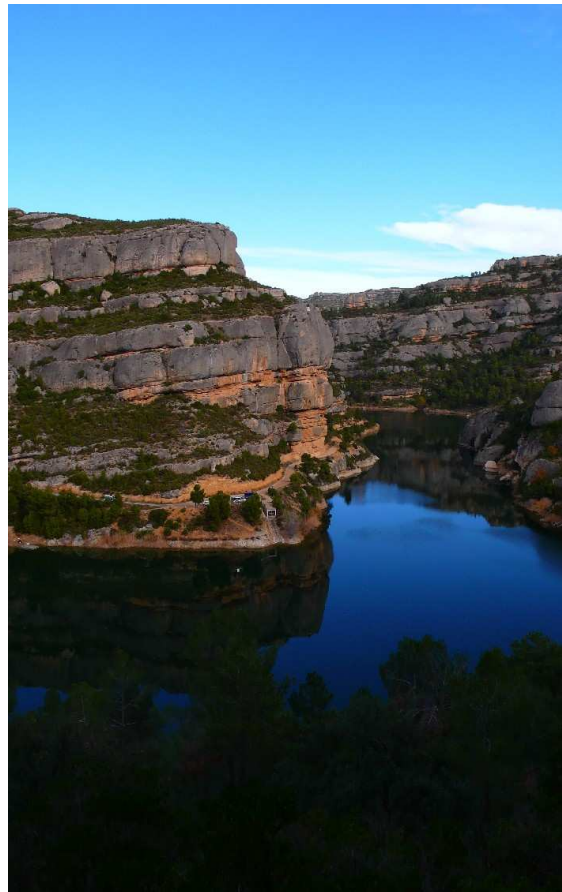
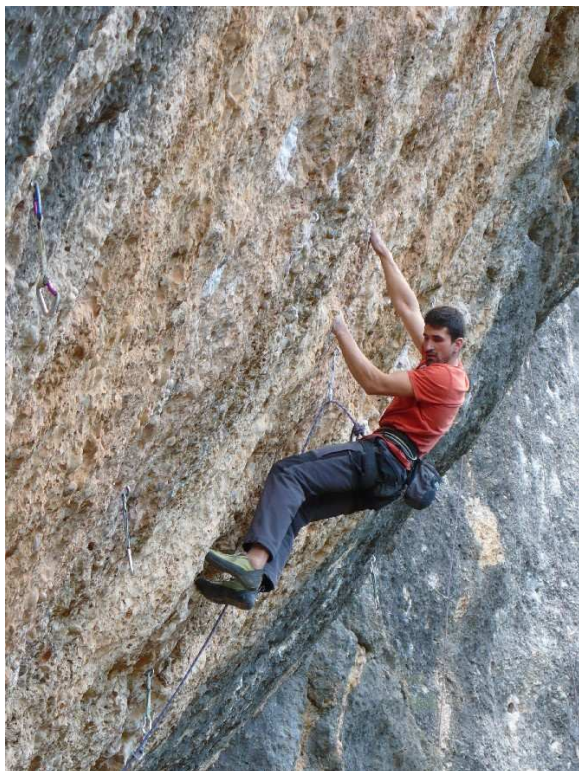
¡Hola! ¿Que tal?

¡Hola Volker! Que sorpresa, ¡bienvenido en Cataluña!, begrüßte mich Oriol, ein langjähriger Freund aus unserer großen „Familie“.

Nur zwei Tage nach einer kurzen Email und einem Telefonat mit einem netten Kletterkollegen, den wir im Herbst zuvor in der Fränkischen kennen gelernt hatten, war ich für einen Kurztrip auf der Autovia del Sol in Richtung Barcelona unterwegs. Noch schnell der obligate Zwischenstopp in Claret, und schon kommen wir spät nachts in Margalef an. Am darauffolgenden Nachmittag zeigt sich dann auch wie versprochen die Sonne, und wir machen zur Einstimmung noch einige Meter in einem der schönsten Klettergebiete auf diesem Planeten.

Die Champions League der Kletterer

Oriol hat einen neuen Kletterkameraden dabei. Es ist César. Still, zurückhaltend – so gar nicht spanisch dachte ich. Und auch beim Klettern konnte ihn anscheinend nichts aus der Ruhe bringen. Während des Aufwärmprogramms sah es eigentlich so aus, als würde er eher in den gemäßigteren Graden unterwegs sein. Wie man sich täuschen kann! Kurz darauf hingen die Expressen in einer 8a, und im ersten „scharfen“ Versuch ruhte er sich nach der Schlüsselstelle von „Henkel“ zu „Henkel“ hoch zu Umlenkung.



Ich bekam somit eine gute Gelegenheit, mir die Tour in aller Ruhe anzusehen. Ich ruhte mich dann am Ende des Tages ebenfalls hoch, allerdings von Haken zu Haken und ohne einen roten Punkt ins Tourenbuch einzutragen...

Die spanischen Jungs und Mädels spielen eben nicht nur im Fußball in der Champions League sondern auch beim Klettern eine gewaltige Rolle und haben wohl die höchste Leistungsdichte in Europa. Und so waren wir angekommen im „estadio escalador“ von Margalef, wo sich die besten der Welt jeden Winter ein Stelldichein geben.

Das Geheimnis der Stärke

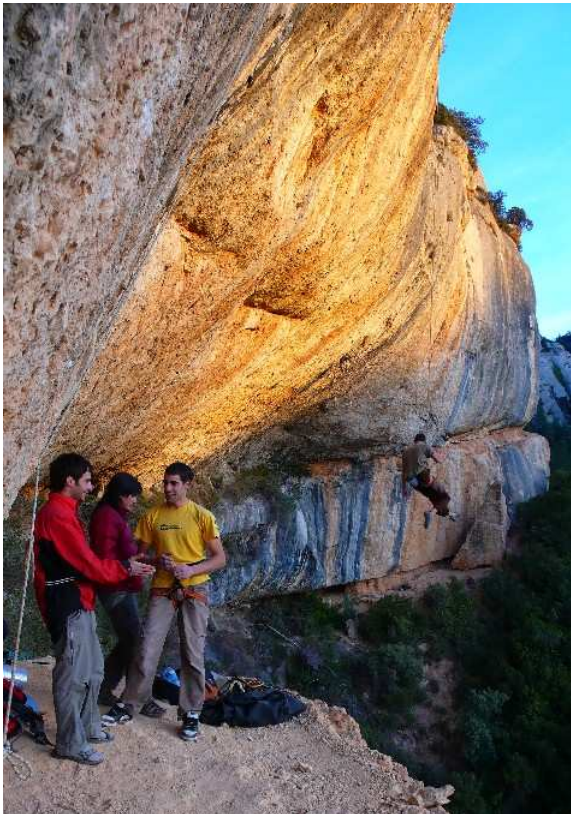
Angesichts des hohen Niveaus könnte man sich wirklich fragen, ob es ein spezielles Spanien-Gibt, das bisher noch nicht entschlüsselt wurde. Denn tatsächlich checken die meisten erst bei 8a ein, um sich für weitaus schwerere Projekte aufzuwärmen. Das mussten auch einige Franzosen erfahren, als ein junger Baske aus der Gruppe um Iker Pou darum bat, doch mal schnell die Expressen benutzen zu dürfen. Großzügig wollte der Franzose jeden Einzelzug erklären, bis der Spanier intervenierte: no, no! No es nada! A vista, sí, sí! Und tatsächlich war er zwei Minuten später im Eiltempo locker durch die 8a+ spaziert. Mit einem Lächeln und einem „Gracias“ verabschiedete er sich für den Rest des Tages.

Müßig zu erwähnen, dass er am Abend noch die andere 8a daneben zum Auslaufen geklettert hat. „A vista“ natürlich!

| César in einer 8b, Raco de Finestres.

Was ist nun das Geheimnis des Erfolgs?

Ganz klar sind das einerseits die top Bedingungen. Nahezu das ganze Jahr über kann irgendwo bei perfekten Bedingungen geklettert werden. Und es gibt eine schier unglaubliche Routendichte in den höchsten Graden. Wahrscheinlich stehen in Cataluña mittlerweile weit über 1000 Routen zwischen 8a und 9b zur Auswahl. Doch das wahre Leitungs-Gen ist die soziale Gesellschaft und Einstellung der Spanier zu ihrem Sport. Jeder wird gleich behandelt und sofort integriert, sofern er das möchte. Konkurrenzdenken ist fast nicht existent, und sobald die Sonne am Horizont versinkt und es an den alles entscheidenden letzten Versuch geht, wird es still im „estadio“, das Spiel beginnt. ¡Venga! ¡Venga! brüllen alle. Es wird gefightet bis zum „Tod“ – ¡A muerte, encadena! Und wieder geht ein unvergesslicher Klettertag zu Ende.



Aber von wegen zu Ende! Jetzt geht es gemeinsam in die Bar, wo bei patatas bravas und einer kühlen Cerveza die sozialen Kontakte weiter gepflegt werden. Was wir morgen machen? Es soll etwas regnen – wobei ein Regentag in Spanien doch eher relativ zu sehen ist. Und so macht sich mein Freund aus Franken mit den Spaniern auf zum Bouldern, während ich einen Ruhetag einlege. Am Abend sind wir dann zu einer Weinprobe eingeladen. Die dauert ein wenig länger, und so werden die 95 Kehren von Cabaces zurück nach Margalef zeigen, ob es ein Qualitätswein war, dachte ich mir. „Tienes hambre?“, fragte mich Ricardo – ein Freund von César. Sí, ¡mucha! Ausgestattet mit einer Kiste

feinstem Priorat-Wein wurden wir zum Abendbrot stolz in die neue Furgoneta von Ricardo eingeladen. Quasi die spanische Antwort auf unser gut bürgerliches Abendessen mit Fränkischem Kellerbier von vor zwei Tagen.

Eine demütigende Lehrstunde

Längst haben wir die Niederungen der deutschen Gesellschaft hinter und gelassen und fast schon vergessen. Da tauchen sie plötzlich auf! Gezeter, Gezerbel und ein finsterer Blick. „Aua, aua, die sch... Griffe sind so scharf! Gibt es hier nicht auch kürzere Routen? Warum komme ich da bloß nicht hoch? In der Fränkischen klettern wir doch locker 8a. Aber hier?“ Ich erkundigte mich nach dem Problem in der Schlüsselstelle. Neben dem üblichen Gegrummel bekomme ich nur zu verstehen, dass ich nicht würdig sei, eine solche Frage zu stellen. Schließlich kennt man mich nicht, und in der Fränkischen habe ich auch noch nichts „gerissen“. Schade nur, dass kein Spanier die Route klettern mochte. Das wäre wahrscheinlich eine demütigende Lehrstunde für die beiden geworden.



| Er nahm's gelassen...

Zurück in Spanien

Einige Tage später, ich schuldete meinem Alter wieder einen Ruhetag, während sich die „young guns“ bei widrigstem Wind, nur 2 Grad Celsius, aber Sonne, zum Bouldern mit Seil im Sektor Laboratori einfanden.

Mein Freund Marko schubste mich an: „Kennst Du den?“ „Wen?“ „Na, Patxi!“ Der Weltmeister. Fast ehrfürchtig näherte Marko sich ihm und fragte, ob er sich noch ans Zillertal im letzten Sommer erinnerte? Claro! Dort gab's doch die köstlichen „Nuch-chnecken“. Im Augenblick sei er allerdings verletzt und auf aktiver Regeneration – bestehend aus einem Haufen 7c's am laufenden Band, zwischen denen mal kurz das eine oder andere 9a-Projekt ausgecheckt wurde.

Der Freund versuchte derweil einer harten 7b eine Begehung abzurufen und bekommt immer nur zu hören „¡Getxo!“ „¡Getxo!“ – die baskische

Version von „geht schon!“. Du musst das Fingerloch einfach durchziehen! ¡Getxo! ¡Venga! Aber alle Anfeuerung nützt nichts.

Da klettert der derzeit weltbeste Wettkämpfer mit einem, der „nicht mal“ 7b hochkommt! Stell sich das einer mal in der Fränkischen vor?!

Der Spanische Schnürbendel

Es ist Wochenende! Aus der ganzen Region kommen sie angereist, parkieren ihre Furgos, telefonieren noch mal kurz wo's hingehet. Aber ist ja eigentlich klar. Denn in den Sektoren Cabernet und Balco warten einige neue Routen, die Vicent im Laufe der Woche eingebohrt hat, darauf getestet und beklettert zu werden.

Ich fragte Oriol wie es sein kann, dass plötzlich alle im „Projekt“ von Vicent klettern? Er verstand die Frage nicht. Wahrscheinlich ist mein Spanisch zu schlecht! Aber daran lag es gar nicht. Denn da war es wieder, das spanische Gen! Es darf einfach jeder in der Route probieren. Es spielt keine Rolle, wer sie als erster klettert. Jedem ist der Durchstieg gegönnt! Und der Einbohrer? Er engagiert sich eben für die Gesellschaft. Das nenne ich sozial! Das ist aller Ehren wert! Hier wird in der Gruppe geklettert, einer unterstützt den anderen, gibt Tipps gern weiter – und projiziert nicht still und heimlich vor sich hin. Und das ist wohl auch das Geheimnis, warum Spanier scheinbar mühelos und unbeschwert eine 9a nach der anderen klettern.

Und während ich das hier so tippe, tanzen schon wieder die Schneeflocken vor meinem Fenster, und mir kommt es vor, als ob ich gerade wieder am falschen Ort sitze.

Hasta luego al sol!

Volker

Betzenstein, im schneereichsten Winter der letzten Jahre.

© topoguide.de 2010 – alle Rechte vorbehalten.
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.

| Mit Miriam und Toni Arbones zum Routentesten im Sektor Salt de la Reina. Nach dem fünften „On-sight-Kampf“ war er etwas traurig, dass wir nicht weiter testen wollten...



| Es kann in Spanien auch mal kalt werden... Hier wurde im Februar 2010 der wohl größte Eiszapfen gepflückt, der jemals in Spanien gewachsen ist.

